

Zum Vorkommen der Haubenlerche (*Galerida cristata*) am südlichen Oberrhein (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Jürgen Hurst

Summary:

HURST, J. (1995): On the occurrence of the Crested Lark (*Galerida cristata*) in the region of the southern Upper Rhine (County Breisgau Hochschwarzwald). – Naturschutz südl. Oberrhein 1: 11-14.

The only regular breeding of the Crested Lark in the County Breisgau Hochschwarzwald east of the river Rhine, occurs in the town of 'Breisach' (Federal State of Baden Württemberg, Germany). The species has been confirmed here to breed in industrial estates since almost 30 years. The population borders closely to the settlement areas of the much bigger population of the Crested Lark in the french 'Alsace', west of the river Rhine.

Keywords: *Galerida cristata*, Crested Lark, breeding distribution, Upper Rhine plains.

Einleitung

Die Haubenlerche siedelt an trockenwarmen Standorten mit niedriger, spärlicher Vegetation und leichten, sandigen Lehmböden. Den Ansprüchen an die Vegetationsstruktur genügen in Mitteleuropa am besten bestimmte Tritt- und Ruderalpflanzengesellschaften im Randbereich von Siedlungen, in Gewerbegebieten und Industriezonen und entlang von breiten Straßen und Bahnanlagen. Hier toleriert die Art mäßig bis stark strukturiertes Gelände und brütet deshalb auch neben und zwischen Häusern (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985).

Im 19. Jahrhundert wuchs das Verbreitungsgebiet und die Bestände in Mitteleuropa rasch an. Zusammenhänge mit einer Wärmephase in dieser Zeit und dem Bau von Gewerbe- und Industriezonen sowie dem Ausbau des Straßen- und Schienennetzes sind deutlich (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). In Basel erschien die Art ab 1859 und nistete schon wenige Jahrzehnte später „überall um die Stadt“ (SCHNEIDER 1887). Im Raum Freiburg war die Haubenlerche um 1900 verbreitet (HÄCKER 1895, SCHELCHER 1914). Eine ähnliche Entwicklung fand im Elsaß statt (KROENER 1865, SCHNEIDER 1887, DÖDERLEIN 1898). Nach 1930 setzte ein starker Bestandsrückgang ein, der zur Aufgabe weiterer Siedlungsareale führte (Baden-Württemberg: HÖLZINGER et al. 1970; Schweiz: Schifferli, GÉROUDET & WINKLER 1980). In Baden-Württemberg liegen die Hauptvorkommen derzeit in Nordbaden und im mittleren Neckarraum; bei einer Bestandserfassung im Jahre 1969 wurden etwa 70 Brutpaare erfaßt (HÖLZINGER et al. 1970). Für das Elsaß werden mehr als 100 (DRONNEAU et al. 1989) bzw. mehr als 200 Paare (KEMPF 1976) angegeben.

Material und Methode

Die Auswertung beruht auf Daten, die Mitarbeiter der Fachschaft für Ornithologie seit 1960 erhoben haben. Es handelt sich überwiegend um Zufallsbeobachtungen und Stichproben. Nur in Breisach sind in einigen Jahren von K. ANDRIS oder J. HURST die Reviere systematisch kartiert worden, gelegentlich auch mit Hilfe von Klangattrappen.

Vorkommen am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein seit 1960

Die bekannt gewordenen Brutzeitvorkommen konzentrieren sich auf die Markgräfler Rheinebene zwischen Breisach FR und Steinstadt FR.

a) Vorkommen in Breisach und Umgebung

Breisach ist seit mindestens drei Jahrzehnten besiedelt, die Bestände schwanken aber stark, z.B. 1983 etwa 7 Reviere (K. ANDRIS u.a.), 1990 2 und 1993 wieder 5 Reviere (J. HURST); vgl. Tab. 1.

Die frühesten Funde datieren vom nahen Rheinseitenkanal (Elsaß) in der Umgebung der Zoll- und der Kraftwerksanlage (48°02' N / 7°34' O). Hier siedelte die Art vermutlich etwa 20 Jahre lang. Brutzeitnachweise gelangen 1964 (Brutnachweis, F. SAUMER, K. WITT), 1965 (Brutnachweis, K. WITT), 1966 (Brutnachweis, K. WITT), 1967, 1968 (K. ANDRIS), 1969 (Brutnachweis, K. ANDRIS; etwa 3 Paare, F. SAUMER), 1971, 1972, 1973 (K. ANDRIS), 1977 (K. ANDRIS, H. OPITZ), 1981 (2-3 Paare, K. ANDRIS). In der Zwischenzeit sind die Flächen zugewachsen oder asphaltiert und für die Haubenlerche nicht mehr geeignet.

Auf der deutschen Seite des Rheinübergangs (48°02' N / 7°35' O) ist das Gelände seit jeher intensiver „gepflegt“ und daher von Haubenlerchen wohl nur unregelmäßig besucht worden. Brutzeitbeobach-

tungen datieren von 1966 (fide H. OPITZ) und 1976 (H. ZIMMERMANN).

Im Stadtgebiet wurde erstmals am 03.06.1966 ein Vogel bei der Futtersuche „auf einer Baustelle“ registriert (fide H. OPITZ). Seither ist der Ort vermutlich ständig besiedelt. Die Brutgebiete liegen in den Industrie- und Ge-

werbegebieten nördlich der Stadt (Gewanne „Isenberg“, „Meisennest“, „Lohmühle“, 48°03'N / 7°34'-7°35'O), östlich der Stadt („Im Gelbstein“, 48°02'N / 7°35'-7°36'O) und am südlichen Stadtrand (Bahnhofsareal, 48°02'N / 7°35'O). Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tab. 1: Der Bestand der Haubenlerche in Breisach (systematische Kontrollen 1983 und ab 1990).

Jahr	Gebiete im Norden	Gebiete im Osten	Gebiete im Süden
1968			Brutnachweis, K. ANDRIS
1969	1 Revier, O. HOFFRICHTER		
1971	3 Reviere, K. ANDRIS		
1972	1 Revier, K. ANDRIS	1 Revier, K. ANDRIS	
1976			1 Revier, H. ZIMMERMANN
1979			Brutnachweis, K. ANDRIS
1983	1 Revier, K. ANDRIS	3 Reviere, K. ANDRIS	3 Reviere, K. ANDRIS
1984		Brutnachweis, mind. 2 Reviere, J. HERR	
1988		2 Reviere, J. HURST	
1989		1 Revier, J. HURST	
1990	1 Revier, J. HURST	1 Revier, J. HURST	kein Revier, J. HURST
1991	2 Reviere, J. HURST	1 Revier, J. HURST	kein Revier, J. HURST
1992	2-3 Reviere, Brutnachweis, J. HURST	1 Revier, J. HURST	kein Revier, J. HURST
1993	3 Reviere, J. HURST	1 Revier, J. HURST	1 Revier, J. HURST
1994	3 Reviere, Brutnachweis, J. HURST	1 Revier, J. HURST	1 Revier, J. HURST

b) Vorkommen in der übrigen Markgräfler Rheinebene

Die Funde sind überwiegend Zufallsbeobachtungen in Biotopen, die wenig Interesse bei Beobachtern finden und in der Regel nur eine beschränkte Zeit geeignete Habitate für Haubenlerchen bieten (vgl. Tab. 2). Derzeit liegt im Gewerbegebiet von Hartheim wohl der einzige Brutplatz abseits von Breisach.

Tab. 2: Brutzeitbeobachtungen der Haubenlerche an möglichen Nistplätzen der Markgräfler Rheinebene (überwiegend Zufallsfunde).

Hartheim am Rand des Gewerbegebietes	47°57'N / 7°38'O	01.07.1983	1	F. SCHNEIDER
		25.05.1991	2, Balzflüge	K. ANDRIS
		08.06.1991	1 warnt	K. ANDRIS
		06.05.1994	1	J. HURST
		20.07.1994	1 ruft	J. HURST
Bremgarten, Flugplatz	47°55'N / 7°38'O	„Sommer 1986“	1	J. RUF
Heitersheim, Gewerbegebiet	47°53'N / 7°39'O	17.06.1983	2	F. SCHNEIDER
		„Ende“ 06.1983	1	F. SCHNEIDER
Seefeldern unbebauter Acker östlich Ort	47°52'N / 7°39'O	29.05.1977	2	A. FRICKER
Bad Krozingen Straßenkreuzung nördlich Ort	47°56'N / 7°42'O	16.06.1976	1	F. BAUM
Neuenburg Deutscher Zoll	47°49'N / 7°33'O	02.07.1960	1 Paar	K. WESTERMANN
Neubaugebiet nördlicher Ortsrand	47°50'N / 7°34'O	14.07.1984	1	K. ANDRIS

c) Vorkommen außerhalb der Markgräfler Rheinebene

Im Spätsommer und Frühherbst 1985 sah F. KÄMMER jeweils einmal eine Haubenlerche in einem Neubaugebiet von Teningen EM (48°07'N / 7°49'O). Am 26.05.1989 entdeckte E. MAYER zwei Vögel im „Glückental“ bei Eichstetten FR (48°07'N / 7°44'O), die auf Warten sangen, später aber nicht mehr angetroffen wurden.

Reviergrößen

Im Jahre 1994 wurden in Breisach die Reviergrößen bestimmt. Die drei Reviere im Gewann „Isenberg“ hatten zusammen eine Fläche von etwa 11 ha, die Reviere im Gewann „Gelbstein“ bzw. im Bahnhofsareal maßen 6, 2 und 4,7 ha (J. HURST).

Diskussion

Zusammenhang mit der elsässischen Population: Die rechtsrheinisch brütenden Vögel müssen als Teil der viel größeren elsässischen Population betrachtet werden. Diese hat ihr Verbreitungszentrum in der unmittelbar an die deutschen Vorkommen westlich angrenzende Hardt zwischen Colmar und Mulhouse (DRONNEAU et al. 1989, vgl. Abb.). Die höheren Abundanzen im Elsaß könnten durch das günstigere Klima (geringere Niederschläge) und durch die größere Zahl geeigneter Biotope in den stärker ländlich geprägten Dörfern und in den großen Industrie- und Gewerbebezonen der städtischen Zentren verursacht sein.

Artenschutzprobleme: Die Bestände der Haubenlerche nahmen in den meisten Ländern Mittel- und Westeuropas zwischen 1970 und 1990 deutlich ab (TUCKER & HEATH 1994). Sie ist am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein derzeit eine sehr seltene und hochgradig gefährdete Art. Der Fortbestand der kleinen Population hängt davon ab, ob die elsässische Population stabil bleibt. In neuen Gewerbegebieten im Markgräflerland wären dann zumindest in deren Entstehungsphase weitere Ansiedlungen der Haubenlerche nicht ausgeschlossen. In älteren, vollständig belegten Gewerbegebieten dominieren versiegelte Flächen und gepflegte Rasen, so daß die Haubenlerche kaum mehr Brutplätze findet. Ruderalfluren, Brachen und die verschiedenen Sukzessionsstufen sollten innerhalb von Siedlungen bis zu einer Überbauung erhalten und nicht aus „Ordnlichkeitsgründen“ beseitigt werden. Die weitere Flächenversiegelung in öffentlichen und privaten Bereichen muß eingeschränkt, unnötige Versiegelungen sollten entfernt werden. Denkbar wäre auch die gezielte Anlage und Erhaltung von Ruderalfluren und Brachen in Industriegebieten oder Bahnhöfen im Rahmen der gemeindeeigenen Planungen für den Stadt- bzw. Dorfbereich. (vgl. BAUER, BOSCHERT & HÖLZINGER 1995). Große Flachdächer mit lockerer Begrünung können einen Ersatz darstellen. Derartige Brutplätze sind seit langem bekannt (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, PÄTZOLD 1986, NOTHDURFT 1993).

Das einzige schweizer Brutvorkommen existierte seit 1956 in Basel. Es erlosch 1984, nachdem geeignete Lebensräume immer stärker eingeengt wurden; jetzt brütet die Art noch vereinzelt in der französischen Nachbarschaft (SCHIFFERLI et al. 1980, LÜTHI 1989, GANTENBEIN & STUDER-THIERSCH 1990).

Untersuchungslücken: Die Vorkommen der Haubenlerche sind bisher nur in Breisach und Hartheim systematisch erfaßt worden. Es wäre wünschenswert, zumindest die Gewerbe- und Baugebiete im Markgräflerland regelmäßig zu kontrollieren. Klangattrappen, auf die die Haubenlerche nach eigenen Erfahrungen gut reagiert,

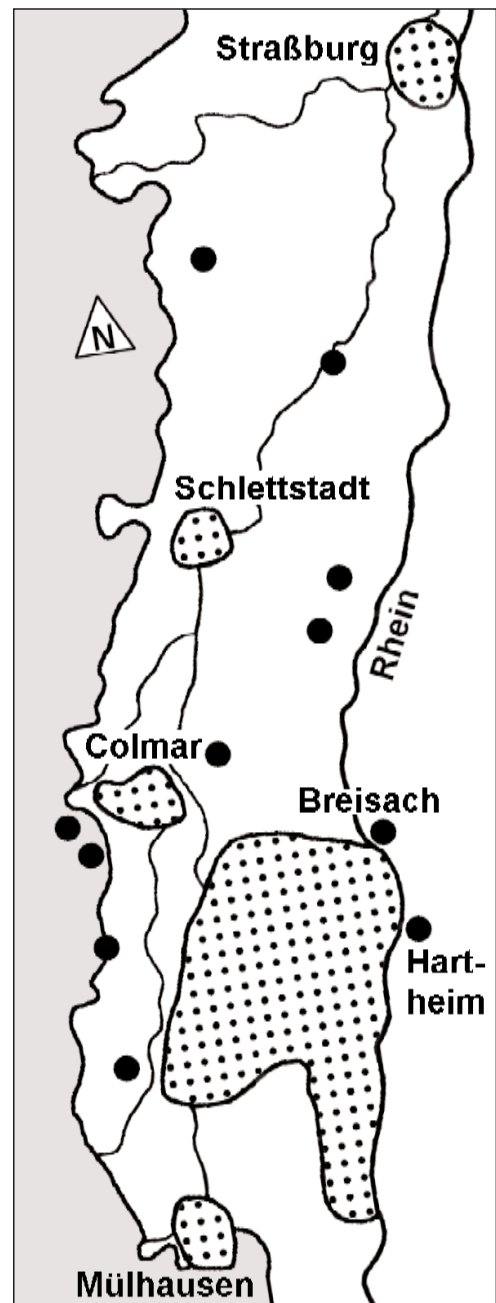


Abb.: Die Brutverbreitung der Haubenlerche am südlichen Oberrhein (nach DRONNEAU et al. 1989, umgezeichnet und ergänzt). Punktraster: Gebiete mit regelmäßigen Brutvorkommen; ausgefüllte Kreise: isolierte Brutplätze. Graue Flächen: Vogesen und ihre östliche Vorbergzone.

können dabei eine wirksame Hilfe darstellen. Auch Vorkommen außerhalb der Brutzeit sind als Hinweise auf Brutplätze in der nahen Umgebung zu deuten. Für eine rasche Information über Zufallsbeobachtungen wäre ich dankbar.

Danksagung

Allen Mitarbeitern, die der Fachschaft ihre Beobachtungsdaten überlassen haben, danke ich herzlich. Herrn S. WESTERMANN, der die Abbildung anfertigte, und Herrn K. WESTERMANN, der das Manuskript kritisch überarbeitete, bin ich zu besonderem Dank verpflichtet. Herrn M. BOSCHERT danke ich für einige ergänzende Hinweise.

Zusammenfassung: In Breisach (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg) existieren die einzigen regelmäßigen Brutvorkommen der Haubenlerche *Galerida cristata* am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein. Hier ist die Art seit fast 30 Jahren in wenigen Paaren in Gewerbegebieten nachgewiesen worden. Die Vorkommen grenzen eng an die Siedlungsgebiete der viel größeren elsässischen Population.

Literatur

- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden Württembergs. Atlas der Winterverbreitung. – Stuttgart (Ulmer). 557 S.
- DÖDERLEIN, L. (1898): Die Thierwelt von Elsass-Lothringen. – Das Reichsland Elsass-Lothringen 1: 61-81.
- DRONNEAU, C., Y. MULLER, C. ANDRES, P. SIGWALT & B. WASSMER (1989): Livre Rouge des Oiseaux nicheurs d'Alsace. – Ciconia 13, Sonderheft. 312 S.
- GANTENBEIN, W., & A. STUDER-THIERSCH (1990): Zur Situation der Haubenlerche an der Flughafenstrasse. – Jahresber. Orn. Ges. Basel 120: 29-30.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., & K. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10/I. – Wiesbaden (Aula). 507 S.
- HÄCKER, V. (1895): Die Vogelwelt des südlichen Badens und die Anwendung der Vogelschutzverordnungen. – Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg i. Br. 9: 264-302.
- HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs – eine Übersicht. – Anz. Orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft. 175 S.
- KEMPF, C. (1976): Oiseaux d'Alsace. – Strasbourg-Paris (Istra). 231 S.
- KROENER, C.A. (1865): Aperçu des oiseaux de l'Alsace et des Vosges. – Strasbourg. 45 S.
- LÜTHI, R. (1989): Zum Verschwinden der letzten Basler Haubenlerche. – Jahresber. Orn. Ges. Basel 119: 25-27.
- NOTHDURFT, W. (1993): Die letzten Brutvorkommen der Haubenlerche (*Galerida cristata*) im Ulmer Raum. – Mittl. orn. AG Ulmer Raum 1: 7-9.
- PÄTZOLD, R. (1986): Heidelerche und Haubenlerche. – Neue Brehm-Bücherei 440. Wittenberg Lutherstadt (Ziemsen), 2.erweit. Aufl.
- SCHELCHER, R. (1914): Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg (i.Br.) und in die Südvogesen. – Verh. Orn. Ges. Bayern 12: 53-86.
- SCHIFFERLI, A., P. GÉROUDET & R. WINKLER (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. – Schweizerische Vogelwarte Sempach. 462 S.
- SCHNEIDER, G. (1887): Die Vögel, welche im Oberelsass, in Oberbaden, in den schweizerischen Cantonen Basel-Stadt und Basel-Land, sowie in den an letzteres angrenzenden Theilen der Cantone Aargau, Solothurn und Bern vorkommen. – Ornis 3: 509-558.
- TUCKER, G.M., & M.F. HEATH (1994): Birds in Europe. Their conservation status. – BirdLife conservation Series No.3, 600 S.

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Hurst, Goldengasse 9, D-79206 Breisach.